Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 152 — **Montag, 5. Juli 1915.** — **Nr. 152**

Ein Sieg der Armee des deutschen Kronprinzen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von **Souchez** an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei **Les Eparges** mißlang ein durch Handgranaten und Stickbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem **Hilsenfirst** eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des **Dnjestr** dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie **Mariampol — Narajow — Miasto** gegen den **Zlota-Lipa-Abschnitt** vor.

Sie haben den **Bug** abwärts von Kamionka—Strumilowa bis unterhalb **Krylow** an viel. Stellen erreicht u. sind auch in nördlicher Richtung **zwischen Bug und Weichsel** in flottem Vorschreiten.

Die Niederungen der **Lubanka** und am Por sind, trotzdem d. Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckig Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am **Wyznica-Abschnitt** zwischen Kraßnik und der Mündung faßten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen dem linken **Weichselufer** und der **Pilica** ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich **Radom** wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 4. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den **Argonnen** haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht. Sie beträgt für die beiden ersten Julitage **2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone.**

Auf den **Maashöhen** wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge nochmals seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei **Les Eparges.** Wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich **Seignieville** eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrissen nördlich Fey-en-Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die **Fliegertätigkeit** war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das **Sandguardfort** bei **Harwich** sowie eine **englische Zerstörerflottille** mit Bomben und griffen das befestigte **Nancy,** die Bahnhofsanlagen in **Dombasle** und das **Sperrfort Remiremont** an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang ein französisches Flugzeug bei **Flucht** zur Landung. Der Feind bewarf Brügge ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von **Linsingen** ist in voller Verfolgung gegen die **Zlota-Lipa. 3000 Russen** fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellungen bei **Narajow-Miasto** bis nördlich **Przemysliany.**

Von **Kamionka** bis **Strydlow** am **Bug** ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generalfeldmarschalls von **Mackensen** befindet sich in fortschreitendem Angriff.

Zwischen Weichsel und Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. **Berlin,** 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) **Amtlich.** Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau bei strichweise unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich einzelne Gefechte, in denen unsere Kräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernstrem Kampfe zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros" nicht den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweistündigem schwerem Kampf gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschießung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Oestergarn auf Gotland auf Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

S. M. S. „Albatros" ist ein Minenschiff mit 200 Mann Besatzung und einer Bestückung von 8 Geschützen.. Es hat eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 2200 Tonnen Gehalt. Das Schiff wurde 1907 erbaute.

Der stellv. Chef des Admiralstabes der Marine

gez. **Behncke.**

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Schlacht von La Bassée u. Arras.

(Lorettoschlacht.)

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während in Galizien die verbündeten Armeen von Sieg zu Sieg eilen durften, hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern einen Kampf zu bestehen, der nicht minder heiß, blutig und ruhmvoll war. Doch gab es hier kein Vorwärtsstürmen durch die Reihen des Feindes, keine Verfolgung der flüchtenden Scharen mit des Mannes und Rosses letztem Atemzug. Die vielleicht gerade dem deutschen Soldaten schwerste Aufgabe galt es zu erfüllen: in einer Verteidigungsstellung den Ansturm eines weit überlegenen, mit zahlreicher schwerer Artillerie und unerschöpflicher Munition ausgerüsteten Gegners abzuwehren.

Denn Großes plante der Feind. Nicht etwa eine Ablenkung unserer Stärke von dem in Galizien verblutenden Verbündeten galt es. Die Versammlung so starker Kräfte, die Anwesenheit des französischen Oberbefehlshabers, die gewaltigen Anstrengungen und die Hartnäckigkeit des Angreifers beweisen es, die erbeuteten Befehle bestätigen es: General Joffre erachtete den Augenblick für gekommen, die deutsche Front zu durchstoßen, die verlorenen Provinzen und Belgien zu befreien und den Krieg an den Rhein zu tragen. Die Not des östlichen Verbündeten, der Zusammenbruch seiner Armeen in Galizien zwangen dazu, jetzt die Gelegenheit auszunutzen, da Deutschland scheinbar starke Kräfte nach dem Osten hinübergeschoben hatte. Gelang die entscheidende Operation diesmal nicht, so bestand die Gefahr, daß Rußlands Angriffskraft erdrückt, die Kraft der Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatze vermehrt würde.

Möglichst starke Kräfte galt es zu diesem großen Ziele zusammenzuziehen, also nicht nur französische sondern auch englische Truppen dafür zu verwenden. So ergab sich von selbst als Schauplatz des Durchbruchs die Gegend, in der die beiden verbündeten Armeen einander berührten.

Hier schien auch die taktische Lage nicht ungünstig für das Vorhaben. Die deutschen Truppen befanden sich nicht in für die Verteidigung sorgfältig ausgewählten Stellungen, sondern hielten im Wesentlichen die Linien, wie sie aus der Offensive entstanden waren. So konnte es nicht an schwachen Punkten fehlen.

In dem fast ebenen Gebiet Flanderns zwischen der Gegend von Armentieres und La Bassee befand sich zwar kein ausgesprochener Geländevorteil in der Hand der Engländer, immerhin gab es, insbesondere in der Gegend östlich Festubert und bei La Bassee, manche vorspringende Teile unserer Linie, an denen eine Umfassung dem Feinde leicht möglich war. Begünstigt wird hier der Angriff durch die Unübersichtlichkeit des dicht mit baumumpflanzten Gehöften besetzten Geländes. Das im Mai schon hohe Gras verdeckt den geschickt herankriechenden Infanteristen dem Verteidiger. Der Artillerie fehlen natürliche Beobachtungspunkte. Erst hinter unserer Linie von Radingham über Aubers-Formelles zieht eine leichte Welle nach Violaines.

Ein anderes Bild bietet die südlich davon liegende Landschaft Artois. Hier bildet den südlichen Abschluß der Tiefebene ein etwa senkrecht zu unserer Front verlaufender langgedehnter und steil abfallender Höhenzug. Weithin erblickt man im Tiefland auf ihm den scharf abgesetzten Ostrand der Bois de Bouvigny, weithin leuchtete auch früher, als im Herbst zuerst unsere Reitergeschwader hierher kamen, die viel besuchte Wallfahrtskirche von Notre Dame de Lorette. Sie lag am äußersten östlichen Rande des schmalen gegen Westen noch ansteigenden Plateaus auf diesem Höhenzug und war in den Kämpfen seit dem Herbst völlig zerstört worden. Hier hatten die Deutschen schon seit dem Oktober Fuß gefaßt. Schrittweise war es ihnen gelungen, in harten Kämpfen in den Wintermonaten einige hundert Meter weit vorzudringen. Immer aber noch blieb der ganze Wald von Bouvigny im Besitz der Franzosen. So klammerten unsere Badener sich nur an einen kleinen Teil dieses Höhenzuges an, der von beiden Seiten umfaßt war, da unsere von La Bassee über Loos und Angres geführte Stellung von dort mit einer scharfen Spitze vorsprang über die Lorettohöhe zu den beiden südlich davon in zwei durch die niedrige Höhe 125 geschiedenen Bachgründen tief gelegenen Orten Ablain und Carency. Von diesen Dörfern, deren Ausläufer noch in Feindeshand geblieben waren, zog die deutsche Linie scharf nach Südwesten zurück und lief auf die östliche Vorstadt von Arras, St. Laurent, zu. Sie führte hier über La Tragette dicht östlich des großen Dorfes Neuville im allgemeinen in der Tiefe zwischen zwei Höhenzügen. Der westlich, auf dem bei zerschossenen gewaltigen Türme von St. Eloi eine Landmarke des ganzen Gebietes bilden, bot den Franzosen treffliche Artilleriestellungen und in den Dörfern Ecurie und Roclincourt gute Stützpunkte.

Der östliche Höhenzug steigt von dem im Carencybachtal tief gelegenen Orte Souchez aus stark zur Höhe 140 empor und senkt sich dann über La Folie zwischen Thelus und Bailleul hindurch gegen die Scarpe. Die Besitznahme dieser Höhen, die in weite Ebene um Douai nach Westen abschließen und einer von dieser Stadt vordringenden Armee die erste günstige Stellung bieten, war im Oktober für uns von größter Wichtigkeit gewesen. Ihr Verlust konnte uns schwer treffen.

So bot für die Franzosen der Angriff auf den vorspringenden Winkel bei der Lorettohöhe und die anschließenden Stellungen gute Aussichten.

Die ersten Tage des Monats Mai begünstigten die Franzosen. Das Wetter schränkte die Luftaufklärung sehr ein und hinderte uns daher das Heranführen der großen Truppenmassen auf der Bahn genau zu erkennen, obschon es beobachtet wurde und auch sonst Anzeichen dafür vorlagen. Sehr geschickt verheimlichten die Franzosen auch sonst diese Verschiebungen. Keine Patrouillen durften ihre Gräben verlassen. Bisher hatten in dem Abschnitt von der Grenze zur englischen Armee südlich La Bassee bis Arras den Deutschen 3¼ französische Armeekorps (58. J.-D., 92. J.-D., 21. A.-K., 33. A.-K. ¼ des 10. A.-K. gegenüberstanden. Am 8. Mai deuteten zum ersten Male bei einem gefallenen Franzosen gefundene Briefe auf die Anwesenheit des 17. A.-K.

Dagegen lag bereits seit dem 1. Mai sehr schweres feindliches Artilleriefeuer hauptsächlich auf dem Abschnitt von der Lorettohöhe nach Süden bis gegenüber Roclincourt.

Am 6. Mai schätzte ein Armeekorps, daß der Feind 13 500 Schuß gegen seine vorderen Linien abgegeben habe, am 8. Mai erhöhte sich die Zahl auf 17 000. Dazu traten jetzt neuerdings schwere Wurfminen auf, deren am 8. Mai nicht weniger als 1800 gezählt wurden.

Schwer litten unsere Gräben und Drahthindernisse, die wiederherzustellen unsere Leute bei dem ununterbrochenen Feuer trotz aller Aufopferung keine Gelegenheit fanden. Südlich Carency sappierte der Feind sich auch näher heran.

Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Lievin, wo französische Jäger nach einem starken Artilleriefeuer-Ueberfall in ein kleines Grabenstück eindrangen. Im Laufe der Nacht warfen die Badener den Feind wieder hinaus und nahmen ihm 100 Gefangene ab.

So brach der strahlend schöne schwüle Sonntag des 9. Mai an. Planmäßig, aber wirkungslos weckten Bombenwürfe feindlicher Flieger einige höhere Kommandobehörden und das Personal aller wichtigen Bahnhöfe. Die Absicht, durch Zerstörungen Verwirrung in der Befehlsgebung zu erzielen und den Abtransport von Verstärkungen zu vereiteln, war dem Feind mißglückt.

Auf den Stellungen nördlich Arras lag von 4 Uhr morgens ab schwerstes Feuer. Auch auf alle Beobachtungsstellen unserer Artillerie und in die Verbindungen nach vorwärts fiel Geschoß auf Geschoß ein. Bald versagten die Drähte zu den Schützengräben, selten und langsam kamen Meldereiter zurück. Daß der Feind seine Hindernisse wegräume, teilten sie mit. Von der Höhe von La Folie aus sah man, wie unsere Gräben in dichten Rauch gehüllt waren. Eine feindliche Granate nach der anderen fuhr in die schwarze Wolke, die sich bald haushoch türmte. Höher noch schleuderten Minenwürfe Erdschollen und Trümmer des weißen Kalkgesteins in die Luft.

Gegen 8 Uhr schweigt das Feuer auf einen Schlag. Rasch eilten die schon stark gelichteten Reste der Grabenbesatzung, niederrheinische Landwehr sowie

bayerische Chevaulegers und Infanterie, an die Brustwehr, bereit, dem anstürmenden Feind Auge in Auge entgegenzutreten. Sofort schicken die vorne befindlichen Kommandeure zu den Unterstützungen, die in der 2. Stellung liegen, den Befehl vorzurücken. Unsere Artillerie legt starkes Sperrfeuer auf die französischen Gräben. Doch statt des Angriffs erfolgt ein neuer, noch heftigerer Feuerstoß der feindlichen Artillerie. Wieder bedeckt Rauch und Qualm das ganze Gesichtsfeld. Da, um 9 Uhr, sieht die Artillerie von La Folie aus an der zufällig etwas rauchfreien Stelle zwischen Carency und dem Wäldchen südlich davon eine lange dunkle Linie im Vorgehen. Sie erkennt wie zwischen Carency und La Tragette mehrere Minen in die Luft gehen. Die Franzosen greifen an! Unter dem Rauch hindurch dringen sie in Massen vor.

Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brechen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des 17. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen. 1600 feindliche Regimenter zählte ein einziges unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roclincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayerische Bajonette werfen ihn hinaus.

Allzu mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders beschädigten Abschnitt zwischen La Tragette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das 20. und 33. französische Armeekorps und mitten zwischen ihnen die marokkanische Division die schwache Besatzung der zertrümmerten Gräben. Verzweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regiments-Kommandeur der Landwehr, der die Unterstützungen persönlich vorführt, in Feindes Hand.

(Schluß folgt.)

* * *

WTB. **Berlin**, 3. Juli. Die Wirkung einer mehrstündigen Beschießung aller wichtigen feindlichen Stellungen der weiteren Umgebung von Dixmuiden soll sich in den letzten Tagen, verschiedenen Morgenblättern zufolge, in umfassenden Rückwärtsbewegungen der Engländer und Belgier kundgegeben haben.

WTB. **Paris**, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Norden war der Tag verhältnismäßig ruhig, jedoch war nördlich von Arras die Kanonade sehr heftig. Vor Dompierne zerstörte eine unserer Minen ein Stück der feindlichen Organisation. Auf der Aisne-Front andauernde Kanonade. Es wird bestätigt, daß die Deutschen am 30. Juni zwischen der Straße Binarville—**Four de Paris** mit äußerster Kraft und in der Absicht angegriffen haben, unsere Verteidigungslinien zu durchbrechen. Unsere ersten Schützengräben konnten nur infolge der durch großkalibrige Geschosse angerichteten Verheerungen und infolge der Anwendung erstickender Gase und Granaten erreicht werden. Der Feind wurde dank der Festigkeit unserer Organisation in der zweiten Linie angehalten und allmählich durch Gegenangriffe unserer Infanterie zurückgeworfen, welche auf der etwa 200 Meter von den zerstörten Stücken unserer ersten Linie entfernt liegenden Front sich festsetzen. Das feindliche Bombardement dauerte heute an. Es wurden zwei neue Angriffe durch unsere Artillerie angehalten. Im Gebiet des Ailly-Waldes, von Fliren und im Priesterwalde Artilleriekämpfe. In den Vogesen wurden nach Beschießung unserer Front am langen Feldeskopf und am Hilsenfirst feindliche Angriffe gegen uns vorgeworfen, sie wurden vollständig zurückgeschlagen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Die Kämpfe in Galizien.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:

1. Die Armee Mackensen hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Sanufer einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilometer von Nacklo über Kalnikow—Zapatow—Radawa bis zur Lubaczowka-Mündung erstreckte. Während der auf dem anderen Sanufer verbliebene rechte Armeeflügel sich kämpfend näher an die Nordfront der Festung Przemysl heranschob, versuchten die Russen die Brückenkopfstellung von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwie verfügbaren Reserven zu nächtlichen Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von 8 Tagen etwa 15- allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachtangriffen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturm ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Mißlingen der ersten Angriffe nur noch schwer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolgedessen hinter der Front zurück und suchten durch Drohungen mit der Waffe die zögernd Vorgehenden in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch vom Nachtgefecht versprach man sich Erfolg, weil bei dieser Kampfesweise allein die zahlenmäßige Ueberlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die undisziplinierten, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften versagten aber bei den nächtlichen Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Ueberläufer mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppe im Nachtgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni geplante Generalangriff unterbleiben. So mißlang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Zuverlässigkeit sehr erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die Gefechtsstärke einzelner Divisionen nicht viel mehr als 3000 Bajonette betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16 000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Festung Przemysl gefallen war, weiter geführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden, an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorgetragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des General-Obersten v. Mackensen der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Angriff über Lubaczowka und San hinweg in Richtung auf Sieniawa und die Höhen östlich davon. Der Feind hatte sich jenseits der Lubaczowka auf gewohnte Weise in mehreren Schützengrabenreihen eingerichtet. Um 8 vormittags nahm die deutsche Infanterie den Lubaczowkabach, vertrieb den Feind aus seiner ersten, bald darauf auch aus seinner zweit. Stellung und ging dann gegen den Kolowkawald vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Sieniawa in Besitz nahmen. Aus dem Kolowkawalde mit großer Uebermacht herausbrechend schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriffe. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und drei Seiten zu gleicher Zeit anstürmten, wurden ihre sämtlichen Angriffe abgeschlagen und in den Wald zurückgeworfen, wohin alsdann die Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Forste kam es in den nächsten Tagen zu schwierigen Waldkämpfen. Den vordringenden Kompagnien traten überall kleine russische Truppen entgegen, die sich im Walde geschickt eingenistet hatten. Auf Bäumen nud hinter Astverhauen saßen russische Schützen; auch Maschinengewehre wurden verschiedentlich im Walde aufgestellt. Mitten im Forste hatte der Feind Schanzen angelegt, die von Drahthindernissen umgeben und durch Schützengräben untereinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stellungen war mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Im engsten Anschluß an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichfalls in den Wald eingedrungen waren, gelang es den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und sturmreif gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generaloberſten v. Mackensen nicht müßig geblieben.

2. Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchweg um einen Angriff gegen stark befestigte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den an der Wißnia gelegenen Ortschaften zähen Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Arz schritten durch die östlich anschließende Waldzone vor. Preußische Garde-Regimenter fanden in dem Häusergewirr südlich des Szklo in der Umgebung von Mlyny anfänglich heftige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier vertrieben und auch Tuchla im Verein mit Nachbartruppen genommen war, drangen Gardetruppen in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Wielkie Oczy vor. Die nördlich davon fechtenden Truppen durchbrachen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 50 Kilometer durchbrochen wurden und daß ein Raumgewinn von 3 bis 9 Kilometer nach Osten erzielt war. Aber schon standen d. Truppen vor einer weiteren wohlausgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen mit nicht weniger als 19 Divisionen unser Vordringen aufzuhalten suchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Rückzug in die sogenannte Grodekstellung antrat.

Nur in der Gegend von Olesszyce leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des Generals von Emmich erstürmt.

In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee 34 000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet. Gefangenenaussagen und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrschte großer Mangel an Artillerie- und Infanterie-Munition; auch die Knappheit an Gewehren war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen macht sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen 8 mal soviel Deutsche als wir und haben sehr viel schwere Munition. Ein derartiges Höllenfeuer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgemacht. Wie geht es Wolidia? Ich wünsche ihm nicht dasselbe mitzumachen. Besser tot als derartige Qualen".

Unter dem Eindruck der großen Verluste, wächst die Unlust der russischen Truppen in den Kampf zu gehen. Auch der Offiziermangel wird immer fühlbarer. Vielfach führen Fähnriche Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kosaken werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf die ganze Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und auf Ueberlaufende zu schießen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vielfach werden Fälle bekannt, daß Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen wurden. Die sinkende Zuversicht der Truppen sucht man durch religiöse Einwirkung und phantastische Nachrichten zu beheben. Als solche gab man bekannt, daß Przemysl zurückerobert sei und dortselbst 45 000 Deutsche kapituliert, und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Fünf japanische Hilfskorps seien unterwegs.

Um die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und vor Gefangennahme zu warnen, werden angebliche Greueltaten deutscher Soldaten bekanntgegeben. Ein derartiger Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Der Infanterist . . . des Isborkischen Regiments wurde mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier geführt worden seien, der eigenhändig 5 von ihnen mit dem Revolver niedergeschossen hätte. Der Infanterist habe sich ins Gebüsch geflüchtet und sei dank der Dunkelheit entkommen. Er fügte hinzu, daß die Deutschen die russischen Verwundeten in den San werfen. Unterschrieben: Stogow, Ordonnanzoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps.

Zusatz des Stabskommandanten: „Das Gesagte ließ der Korpskommandant allen Mannschaften bekannt geben."

* * *

BB. **Berlin**, 2. Juli. Nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg." beträgt die Gesamtzahl der in den Monaten Mai und Juni von den verbündeten österreichischen und deutschen Truppen gefangengenommenen Russen 1640 Offiziere und 520 000 Mann.

WTB. **Berlin**, 3. Juli. (Drahtbericht.) Die verbündeten Truppen der Armee von Linsingen haben nun auch an der Gnila-Lipa die Russen geworfen und verfolgen den Feind nach Osten. Im Abschnitt Wysniok hat sich eine bedeutende Schlacht entwickelt.

WTB. **London**, 3. Juli. Spencer Wilkenson schreibt in der „Westminster Gazette": Wenn es den Deutschen gelingt, Warschau oder die großen Bahnlinien die Warschau versorgen, zu nehmen, so könnten sie den vollen Vorteil ihrer zentralen Stellung in Europa ernten. Wenn ine starke Offensive im Westen noch nicht möglich ist, so ist doch mit der Möglichkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten zu rechnen. In diesem Falle müssen die Verbündeten auf deutsche Angriffe im Westen gefaßt sein; denn wenn die Russen in der Gegend von Warschau überwältigt werden, können sie ihre Linien kaum vor dem Bug neu formieren, und die Deutschen werden auf Monate von der Gefahr einer russischen Offensive befreit sein.

Von der Südfront.

WTB. **Turin**, 2. Juli. Nach einer Meldung der Stampa aus Rom wird der Ministerrat demnächst einberufen werden und wichtige Fragen erörtern. Salandra, der heute früh in Rom eingetroffen ist, wird über seine Besprechungen mit dem König und über seinen Besuch an der Front eingehenden Bericht erstatten. Der Minister des Aeußern wird im Ministerrat eine wichtige Erklärung abgeben.

BB. **Kopenhagen**, 3. Juli. Nach einer Turiner Meldung des „Petit Journal" beginnen die Italiener, ihre Trupen umzugruppieren. Der Marsch auf Triest ist nach dem Pariser Blatt aufgegeben worden, um alle Kräfte auf einen „Stoß in das Herz Oesterreichs" richten zu können. Wo dieses Herz liegt, wird vorläufig noch verschwiegen. Noch vor drei Wochen erklärte das „Petit Journal", die Eroberung Triests, das bereits in Sicht der italienischen Befreiung sei, wäre nur eine Frage von Tagen oder Stunden.

Albanien.

WTB. **Berlin**, 3. Juli. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen des Vierverbandes über die Teilnahme Italiens an den Dardanellenkämpfen stocken augenscheinlich, weil Italien den Besitz von ganz Albanien fordert.

WTB. **London**, 2. Juli. Die Morningpost meldet: Der frühere montenegrinische Premierminister Radowich trifft in London ein, um Lebensmittel, Waffen, Munition und andere Vorräte für Montenegro zu erhalten. Radowich gab der britischen Regierung die bestimmte Zusicherung, daß die montenegrinischen Truppen Teile des albanischen Gebiets nur aus strategischen Gründen besetzten, namentlich um den Bezug von Vorräten zu sichern. Montenegro plane nicht, Skutari zu behalten; es werde betreffs der albanischen Gebiete die Entscheidung der Mächte achten, es war jedoch durch die Angriffe der Albanesen genötigt, das Westufer des Bojanflusses zu besetzen. (Merkwürdig: Montenegro besetzt Albanien „vorläufig", Serbien ebenfalls „vorläufig", und Italien damit unzufrieden, möchte es ebenfalls „vorläufig" besetzen!)

WTB. **Antivari**, 2. Juli. Der römischen Tribuna wird gemeldet: Zwei starke griechische Banden marschieren gegen Berat vor, nachdem esi alle Dörfer auf ihrem Wege besetzt haben.

WTB. **Zürich**, 2. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" vernimmt, daß eine gemeinsame Note des Vierverbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorstehe.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Schwarzes Meer.

WTB. **Konstantinopel**, 3. Juli. Nach zuverlässigen Privatnachrichten ist vorgestern ein russischer Torpedobootszerstörer mit 4 Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meere bei Atina (östlich Trapezunt) nahe der Grenze der Küste auf 1200 Meter näherte, von einem Geschoß der türkischen Küstenartillerie getroffen und im Maschinenraum schwer beschädigt. Auf dem

Die 3 Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

22 Nachdruck verboten.

Bisher hätte er an seine Gesundheit nicht recht glauben wollen, heute aber, unter Sandras lebensprühenden Blicken, ihrem verheißungsvollen Lächeln, überkam ihn die Gewißheit mit berauschender Wonne: „Du bist jung und gesund, du darfst leben und genießen, du darfst ein junges Weib i. deinen Armen, an deinem Herzen halten, darfst eine Familie gründen." So jauchzte es wie eine himmlische Verheißung in seiner Seele.

Und so verscheuchte Sandra mit ihrem Lächeln die Schatten, die bisher über dem Dasein dieses armen reichen Mannes gelegen hatten. Sie zog ihn mit ihren strahlenden Blicken in die Sonne, in die leuchtende, warme Sonne, die sein Gemüt so nötig brauchte wie sein Körper.

Seine Eltern beobachteten ihn ohne Unterlaß. Und als sie seine strahlenden Augen sahen, seinen festen, elastischen Schritt — da vermochten sie nicht ihn mit irgend einer Warnung von Sandra Randolfs Seite zu entfernen. Mochte er heute diese junge Dame auszeichnen, sich mit ihr amüsieren. In Zukunft konnte man Sorge tragen, daß er nicht oft mit ihr zusammenkam. Dann würde er sie von selbst vergessen.

Heinz Rottmann hatte dann Sandra von Robert Valentins Seite fortgeholt und mit ihr getanzt. Dabei gab er ihr die zärtlichsten Namen, schon aus seiner wehmütig. Abschiedsstimmung heraus. Sie ging auf seinen Ton ein und beklagte sich, daß sie sich so viel von ihm fernhalten müsse, um keinen Verdacht zu erwecken. Er glaubte ihr, kein Zweifel kam ihm an ihrer Wahrhaftigkeit. Er ahnte nicht, daß sie, während sie Zärtlichkeiten mit ihm tauschte, im Stillen dachte: „Es ist gut, daß er fortgeht, ich könnte ihn jetzt nicht hier brauchen."

Auch Liselott forderte Heinz zu einem Tanz auf. Sie hätte am liebsten gedankt, aber das wäre aufgefallen. So folgte sie ihm in die Reihe der Tanzenden, aber ihre Füße hafteten am Boden, als seien sie von Blei.

Erst schwiegen sie beide. Endlich sagte Heinz teilnahmsvoll:

„Sie sehen nicht sehr froh aus, mein gnädiges Fräulein. Unterhalten Sie sich nicht gut?"

Liselott hielt den Kopf steif im Nacken.

„Doch, ganz ausgezeichnet, Herr Leutnant; es ist ein schönes Fest," entgegnete sie ganz konventionell.

Er sah sie beklommen an.

„Es würde mir auch sehr wehe tun, wenn Sie nicht — nicht fröhlich wären", sagte er leise.

Schnell sah sie einen Moment zu ihm auf. Es lag ein geheimes Weh in ihren Augen. Aber dieser Ausdruck verschwand rasch wieder hinter dem metallischen Schimmer.

„Meine Stimmung dürfte für sie wohl ohne Interesse sein", erwiderte sie schroff und hastig, wie in Furcht, daß ihr Blick ihm etwas von ihrem Seelenzustand verraten haben könnte.

Er blickte sie traurig an. Verletzt war er nicht, denn er wußte nun, was sich hinter ihrem stolzen, kalten Wesen barg.

„Hat Liselott Randolf mir nicht ihre Freundschaft geschenkt, und darf ein Freund nicht um das Wohl und Wehe des andern sorgen?"

Ein leichtes Rot stieg in ihr Gesicht und sie dachte daran, wie bald er wohl einen treuen Freund brauchen würde. Denn sie wußte, daß Sandra schon im Begriff war, ihn zu verraten. Und ihr eigener Schmerz, ihr eigenes Leid trat zurück hinter der heißen Sorge um sein Glück. Es kam ihr plötzlich kleinlich und nichtig vor, daß sie nur daran dachte, ihn nichts von ihren Gefühlen merken zu lassen und daß sie in falschem Stolz so abweisend zu ihm war. Sie schlug die Augen groß und voll zu ihm auf.

„Ja, das darf ein Freund gewiß. Verzeihen Sie mir meine abweisenden Worte. Ich — ja — ich hatte im Augenblick vergessen — daß wir — Freunde sind."

Er küßte ihr die Hand. Sie hatten den Tanz unterbrochen.

Lächelnd entzog sie ihm die Hand. „Zwischen Freunden gilt ein Handschlag — was darüber ist, das ist vom Uebel," suchte sie zu scherzen.

Ihre Stimme bebte aber dabei und ganz leise klang der Schmerz durch den scherzenden Ton. Sein geschärftes Ohr vernahm diesen wehen Unterton — weil er Liselott vorhin hatte weinen hören und weil ihm dieses Weinen das Geheimnis dies. stolzen Herzens verraten hatte. So weh es ihm tat, ihr nicht helfen zu können, so sehr bewunderte er ihre Tapferkeit und ihre stolze Selbstbeherrchung, die nur aus einem starken Herzen kommen konnte.

Der heiße Wuhsch, ihr Gutes zu tun, ihr zu helfen, stritt mit dem, sich Gewißheit zu verschaffen, ob sie wirklich Zeugin seiner Zusammenkunft mit Sandra gewesen war. So sagte er, sie scharf und prüfend ansehend:

„Ich sprach Ihnen heute nachmittag davon, daß ich bald von hier fortgehen werde und sagte Ihnen, daß ich dieser Tage zu ihren Eltern kommen und auch Ihnen dann Näheres mitteilen würde. Ich weiß jedoch nicht, ob es angehen wird. Deshalb möchte ich Ihnen heute noch sagen, daß ich meinen Abschied eingereicht habe."

Sie wurde dunkelrot und vermochte es nicht über sich zu bringen, Ueberraschung zu heucheln. Hilflos blickte sie zu Boden, ohne zu antworten.

Da wußte er genug.

„Sie sind garnicht überrascht, mein gnädiges Fräulein?" fragte er trotzdem weiter, obwohl er sich sagte, daß er grausam sei. Aber es war wie ein innerer Zwang in ihm, der ihn trieb, weiter zu forschen.

Sie atmete unruhig.

„Nein — das heißt — ja — ich habe mir so etwas gedacht, als Sie mir sagten, daß sie fortgehen," stammelte sie.

„Sie kann nicht lügen", dachte er und dann sagte er leise:

„Ich gedenke meinen Beruf zu wechseln."

Sie sah an ihm vorbei.

„So wünsche ich ihnen von Herzen Glück dazu."

„Und sie fragen garnicht, welchen Beruf ich ergreifen will?" forschte er.

Wiederum wurde sie rot.

„Wenn ich es wissen darf, werden Sie es mir sagen, ohne daß ich darum frage," antwortete sie ausweichend.

„Sie hat alles gehört — und ihre Tränen galten wirklich mir," dachte er, seltsam erregt und unruhig. Und er sagte ihr, was sie schon ohne ihren Willen erlauscht hatte, über seine Zukunftspläne, nur von Sandras Beteiligung dabei erwähnte er nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Drahtbericht.) Die ver-
ee von Linsingen haben
die Russen geworfen und
ten. Im Abschnitt Por-
ende Schlacht entwickelt.
pencer Wilkenson schreibt
": Wenn es den Deut-
die großen Bahnlinien
hmen, so könnten sie den
n Stellung in Europa
fensive im Westen noch
it der Möglichkeit eines
s im Osten zu rechnen.
Verbündeten auf deutsch-
; denn wenn die Russen
berwältigt werden, kön-
dem Bug neu formie-
n auf Monate von der
ive befreit sein.

üdfront.

ch einer Meldung der
Ministerrat demnächst
Fragen erörtern. Sa-
eingetroffen ist, wird
dem König und über
ingehenden Bericht er-
ern wird im Minister-
abgeben.

Nach einer Turiner
beginnen die Itali-
ren. Der Marsch auf
tt aufgegeben worden,
ß in das Herz Oester-
ieses Herz liegt, wird
och vor drei Wochen
ie Eroberung Triests,
nischen Befreiung sei,
en oder Stunden.

en.

ahtbericht.) Die Ver-
über die Teilnahme
mpfen stocken augen-
s von ganz Albanien

Morningpost meldet:
cemierminister Rado-
ebensmittel, Waffen,
für Montenegro zu
ischen Regierung die
montenegrinischen
ebiets nur aus stra-
ntlich um den Bezug
negro plane nicht,
betreffs der alba-
dung der Mächte
Angriffe der Alba-
Bojanflusses zu be-
ro besetzt Albanien
orläufig", und Ita-
es ebenfalls „vor-

römischen Tribuna
hische Banden mar-
n esi alle Dörfer

Neue Züricher Zei-
me Note des Vier-
tenegro wegen der

gskrieg
n.

Nach zuverlässigen
n russischer Torpe-
en, der sich im
h Trapezunt) nahe
leter näherte, von
artillerie getroffen
schädigt. Auf dem

tteilen würde. Ich
n wird. Deshalb
, daß ich meinen

chte es nicht über
heucheln. Hilflos
porten.

in gnädiges Fräu-
, obwohl er sich
es war wie ein
trieb, weiter zu

ich habe mir so
en, daß sie fort-
r und dann sagte

wechseln."

zen Glück dazu."
en Beruf ich er-

den Sie es mir
antwortete sie

ihre Tränen gal-
erregt und un-
schon ohne ihren
Zukunftspläne,
bei erwähnte er
setzung folgt.)

Deck wurden mehrere Matrosen getötet. Der Torpedobootszerstörer entfernte sich schleunigst in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt werden.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 2. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront ließ der Feind bei Ari Burnu, wo er am 28. Juni trotz wiederholter Angriffe gegen unseren linken Flügel keinen Erfolg erzielte und von neuem in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde, auf dem von uns übersehbaren Geländestrich 750 Tote zurück und verlor außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier. Bei Seddil-Bahr erneuert der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erleidet. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

BB. **Wien**, 2. Juli. Das Neue Wiener Tagblatt bringt aus Athen Meldungen von schweren Verlusten der Entente vor den Dardanellen. Die letzttägigen Käämpfe waren die opferreichsten und furchtbarsten des ganzen Feldzuges und kosteten den vergeblich den Durchbruch erstrebenden alliierten Truppen über 11 000 Tote und doppelt soviel Verwundete.

WTB. **London**, 3. Juli. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet von den Dardanellen: Die Maschinengewehre sind das A und O der türkischen Verteidigung. Der Feldzug wäre so gut wie gewonnen, wenn auf beiden Seiten die Maschinengewehre wegfielen. Das feindliche Feuer vom asiatischen Ufer steigerte sich neuerdings; die Türken nahmen hinter den Höhen, welche die Ebene von Troja beherrschen, Stellungen ein. Es werden dort moderne Geschütze, fast 15-Ctm., die nach den Geschossen zu urteilen Schiffsgeschütze sein müssen, verwandt; 500 solcher Geschosse fielen am 19. Juni auf dem Südende der Halbinsel nieder.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin**, 2. Juli. Nach Meldungen aus Kopenhagen behaupten alle letzten Depeschen aus London über den Unterseebootkrieg, dieser habe seinen Charakter gänzlich verändert. Die deutschen Unterseeboote tauchten jetzt stets zum Anhalten der Schiffe auf und versenkten sie erst nach gründlicher Untersuchung. — Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist diese Nachricht unzutreffend. Sie bedeutet nichts weiter, als einen recht durchsichtigen Versuch, die allmählich recht gedrückt gewordene Stimmung des englischen Publikums zu heben und dadurch seine Neigung zur Zeichnung der Kriegsanleihe zu fördern.

BB. **Rotterdam**, 3. Juli. In der abgelaufenen Woche sind 23 englische Schiffe als versenkt bei Lloyd in London zur Anmeldung der Versicherungssumme gelangt.

WTB. **Stockholm**, 3. Juli. Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsfahrzeug von Russen innerhalb der schwedischen Zone bei Oestergard auf Gotland beschossen wurde, ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren.

Der Militärkommandant von Gotland und der Oberpräsident berichten, daß Maßnahmen zur Internierung des besagten Fahrzeuges, das bei Kuppen gestrandet ist, getroffen worden seien. Eine Division Torpedobootszerstörer erhielt Befehl, nach dieem Orte abzugehen.

WTB. **London**, 3. Jul. Wie Reuter aus West-Hartlepool meldet, ist der britische Dampfer „Welbury", 3591 Tonnen groß, mit einer Zuckerladung von Kuba nach Queenstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Wie Lloyds aus Lissa melden, sind die britischen Dampfer „Caucasias" (4656 Tonnen) und „Ingemoor" (4331 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden in Falmouth gelandet.

Nach einer weiteren Meldung aus Crowhead ist der britische Schoner „Tower", von Parrsboro nach Newport unterwegs, torpediert worden. 9 Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern in Crookhafen gelandet.

WTB. **Almeria**, 2. Juli. Nach einer Havasmeldung ist das Segelschiff „Italia" von dem Dampfer „Atlantide" infolge Nebels gerammt und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. **Kopenhagen**, 2. Juli. „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg, daß ein russisches Unterseeboot einen feindlichen Kreuzer in der Ostsee in den Grund gebohrt habe, der beschäftigt war, Minen an der russischen Küste auszulegen. — Hierzu erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß die Nachricht auf freier Erfindung beruht.

* * *

BB. **Genf**, 2. Juli. Der französische Flieger, der letzthin einen erfolglosen Angriff auf Friedrichshafen versucht hatte und danach gezwungen worden war, auf schweizerischem Boden niederzugehen, war, wie jetzt bestätigt wird, der bekannte Flieger Gilbert. Er wurde in Bern interniert. Der Flieger ist über seine unfreiwillige Gefangenschaft sehr niedergeschlagen.

WTB. **Mailand**, 3. Juli. „Sera" meldet: Ein aus Turin kommendes Flugzeug schlug bei der Landung auf dem Flugplatz Kaliedo um; die Insassen Fliegerhauptmann Vegge und sein Begleitkorporal wurden schwer verletzt.

Verschiedene Nachrichten.

BB. **Berlin**, 3. Juli. Im „Vorwärts" wendet sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter der Ueberschrift „Gegen Parteizerrüttung" gegen die in einem Flugblatt enthaltene Aufforderung wonach die Partei ihre seit Beginn des Krieges eingenommene Haltung von Grund auf ändern, den Burgfrieden aufsagen und in schärfster Form den Kampf gegen die Regierung aufnehmen solle. Am Schlusse der Vorstandskundgebung heißt es: Nach dem Schlusse des Krieges werden auch in der inneren Politik so wichtige Aufgaben zu lösen sein, wie das seit der Gründung des Deutschen Reiches noch nie der Fall war. Wir denken an die Verteilung der Lasten, bei der Krieg dauernd dem Volke auferlegen wird, an die Schwierigkeiten bei der Fortführung der sozialen Politik, an die großen wirtschaftlichen Kämpfe. In der kommenden Zeit wird der deutschen Arbeiterschaft eine starke, einige Sozialdemokratie nötiger sein, denn je.

WTB. **Paris**, 2. Juli, „Petit Journal" meldet, die Geburtenzahl, die in Paris wöchentlich im Durchschnitt 850 betrug, ging in der letzten Maiwoche und in der ersten Juniwoche auf 350 zurück.

Provinzielles.

* **Linden** (Ruhr), 2. Juli. Ein elfjähriges Mädchen, das nach dem Genuß von Gurken Wasser trank, starb innerhalb einer Stunde.

* **Brilon**, 2. Juli. In der vorvergangenen Nacht erscholl Feuerlärm. Es brannten die Gehöfte der Landwirte Hillebrand und Becker in der Friedrichsstraße. Die großen Fachwerkbauten brannten in kurzer Zeit vollständig nieder. Begünstigt durch die große Dürre und die bereits eingefahrenen Heumengen griff das Feeur so rasch um sich, daß an ein Bergen des Mobilars nicht zu denken war. Nur das Vieh, ausgenommen zwei Schweine, die in den Flammen umgekommen sind, konnte gerettet werden.

* **Köln**, 3. Juli. Justizrat Dr. Julius Bachem in Köln, der in der Oeffentlichkeit wohl am meisten genannte hervorragende Zentrumsjournalist, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Weit über die Kreise unserer Parteifreunde hinaus wird man seines Festes gern gedenken, hat doch Julius Bachem sein ganzes Leben unserer Sache gewidmet. 45 Jahre hat er, bis zu seinem vor wenigen Monaten erfolgten Ausscheiden, als Mitglied der Redaktion der „Köln. Vztg." seine gewandte Feder für die Ziele der Partei und für die Interessen der deutschen Katholiken eingesetzt. Nicht zuletzt verdankt ihm speziell die rheinische Zentrumspartei, der. oberster Leitung er immer angehörte so manches auf dem Wege zu ihrer mustergültigen Entwicklung.

Aus aller Welt.

BB. **Genf**, 3. Juli. 90 Arbeitskräfte, der M. **Diaz**, der frühere Präsident von Mexiko, ist Freitag abend in Paris gestorben. Er hat ein Alter von 85 Jahren erreicht.

BB. **Genf**, 3. Juli. 90 Arbeitskräfte, der Mehrzahl nach weibliche, sind die Todesopfer der Explosion der Marseiller Raketenfabrik. Die Leichenteile wurden hunderte von Metern weit im Umkreis umhergeschleudert. Die Ursache des Unglücks ist Unvorsichtigkeit.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 5. Juli 1915.

(*) **Die deutschen Studenten im Felde.** Nach einer zahlenmäßigen Berechnung, die auf einem Vergleich der Besuchsziffer unserer deutschen Hochschulen in den beiden letzten Semestern beruht, aber auch verschiedene andere Momente in Berücksichtigung zieht, beträgt die Zahl der deutschen Studenten, die zur Zeit unter Waffen stehen etwa 55 000 oder 73,5 Prozent der Gesamtzahl. Von den 4000 Studentinnen mögen etwa 600 im Krankenpflegedienst verwendet sein oder an höheren Schulen Vertreterdienste leisten. Das ist gewiß ein hervorragend erfreulicher Beweis für die vaterländiasche Gesinnung unserer deutchen Jugend, die darin keinem anderen Stande nachsteht.

(§) **Eine Maßnahme zugunsten des deutschen Zeitungsgewerbes.** Die bevorstehende Aufhebung des Zolles auf Zellulose wird dem deutschen Zeitungsgewerbe, das bekanntlich unter dem Krieg durch starken Rückgang der Anzeigen und durch Verteuerung aller Materialien erheblich zu leiden hat, eine Erleichterung bringen. Deutschland hat eine Einfuhr an Zellulose aus dem Ausland, die sich im Jahre 1913 auf mehr als eine halbe Million Doppelzentner im Werte von fast neun Millionen Mark belief. Wir haben mithin einen starken Bedarf nach fremdem Zellstoff. Unser Hauptlieferant dafür ist Schweden, von wo im Jahre 1913 mehr als 260 000 Doppelzentner bezogen wurden. Wird nun der deutsche Zoll von 1,25 Mark aufgehoben so wird zweifellos sich die Einfuhr an Zellstoff vor allem aus Schweden außerordentlich heben. Hierdurch muß ein Preisrückgang in Deutschland eintreten, der die Herstellung von Druckpapier verbilligen wird. Die Zollaufhebung dürfte für die schwedische Industrie von großem Wert sein.

(!) **Die Zuckernot** ist vorüber, wenn keiner über seinen Bedarf kauft. Eine münsterische Zuckergroßhandlung gibt bekannt, daß Geschäfte, die sich verpflichten, guten weißen gemahlenen Zucker zu 28 Pfg. das Pfund zu verkaufen, von ihrem Lager, soweit der Vorrat reicht, zu 23½ Pfg. das Pfund sackweise beziehen können.

§§ **Von einem Biertrinker** erhält der M. A. folgenden Notschrei: Von einigen Brauereien Dortmunds ist ihren hiesigen Wirten mitgeteilt worden, daß sie nunmehr nur noch 60 Prozent ihres bisher bezogenen Bieres erhalten können. Einige Wirte haben infolgedessen die sogenannten „Dicken" abgeschafft, und um die Trinker an den Ernst der Zeit zu gewöhnen, Gläschen von 3/20 Liter eingeführt. Der Wirt erhält auf diese Weise für das Liter ohne Feldwebel 66⅔ Pfennig, mit Feldwebel dürften spielend leicht 75 bis 80 Pfg. herausgeschlagen werden. Für die betreffenden Wirte ist dies ein feines Geschäft, aber für den Trinker . . . Wann werden auch hier endlich Höchstpreise festgesetzt und Biermarken eingeführt?

** **Milchpreis-Erhöhung.** Auf der gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Milchproduzenten und Händler wurde einstimmig beschlossen, den Milchpreis durchweg um 2 Pfennig pro Liter zu erhöhen, also von 18 auf 20 Pfennig, denjenigen für **die Armenverwaltung** von 15 auf 17 Pfennig. Der Preisaufschlag wird begründet durch die augenblicklichen schlechten Weideverhältnisse.

* * *

* **Borken**, 5. Juli 1915.

(*) **Die Eichung der Maße und Gewichte** findet hier in der Zeit vom 5. bis 28. d. Mts. im Armenhause Wilbecke statt. Außeramtliche Eichungen sind bis zum 10. d. Mts. beim Bürgermeisteramt anzumelden die amtliche Bekanntmachung wird in der morgigen Nummer Aufnahme finden.

Oesterreichische Berichte.

WTB. **Wien**, 3. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Halicz und über die Narajowka vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janczyn.

Am Bug ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug dringen die Verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Jamosz wurde erstürmt. Westlich hiervon wurden die Russen überall über die Porbachniederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen. Der Uebergang über den Bach wurde an mehreren Stellen erkämpft.

Oestlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzyanki genommen. Ebenso ist westlich von Krasnik der Ort Wisnyca erstürmt. Auch hier ist der Feid vom Süduser der Wysnica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches aus einigen Stellungen geworfen.

Am Porbach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstenländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sagrado und Polanzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdo-Plateaus von Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbegeisterten Truppen schlugen den Feind, wie immer, überall zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer.

Gegen den Görzer Brückenkopf südwestlich des Monte Sabotino angesetzte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen.

An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Plöckenpasses) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag u. Donnerstag abends ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag morgens ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Rhede. Mittwoch und Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht.



Anordnung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates, betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183) in Verbindung mit der Allgemeinen Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 7. April 1915 IIe 754 wird für den Regierungsbezirk Münster folgende Anordnung erlassen.

§ 1.

Der Ausschank von Trinkbranntwein und Spiritus jeder Art und Preislage ist verboten an den Sonntagen, den gesetzlichen und kirchlichen Feiertagen, am Freitag und Sonnabend jeder Woche sowie an den Tagen, an denen Aushebungen zum Heeresdienst stattfinden, für die hiervon betroffenen Orte. Die räumliche und zeitliche Ausdehnung des Verbots für die letztgenannten Tage wird von den Landräten oder den Polizeiverwaltungen der kreisfreien Städte in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

Gesetzliche Feiertage sind: der erste und zweite Oster-, Pfingst- und Weihnachtstag, Neujahr, Karfreitag, Himmelfahrt, Bußtag. Als kirchliche Feiertage im Sinne dieser Verordnung gelten: Heilige drei Könige (6. Januar), Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen (1. November) und Mariä Empfängnis (8. Dezember).

An den übrigen Tagen ist der Ausschank nur in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags erlaubt.

§ 2.

Der Ausschank darf nur zum sofortigen Genuß auf der Stelle und zwar in Gefäßen mit einem Inhalt von höchstens 0,03 l und gegen jedesmalige Barzahlung erfolgen.

Die Hingabe und Annahme eines Vorschusses behufs Bezahlung von Getränken ist verboten.

Der Verkauf aus Automaten und der Ausschank an Angetrunkene ist untersagt.

§ 3.

Der Verkauf von Branntwein und Spiritus ist verboten.

Abweichend von der Vorschrift des ersten Absatzes ist zulässig:

1. Der Verkauf an Branntweingroßhändler, Gast- und Schankwirte und an Personen, die zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auf Grund des § 33 der Reichsgewerbeordnung berechtigt sind.

2. Der Verkauf zu Heil-, hauswirtschaftlichen u. gewerblichen Zwecken auf schriftliche mit Datum und Unterschrift versehene Bescheinigung eines Arztes oder der zuständigen Ortspolizeibehörde unter Angabe der abzugebenden Menge. Die Bescheinigung hat nur eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen. Der Verkäufer hat auf ihr die abgegebene Menge in Buchstaben zu vermerken.

3. Der Verkauf von vergälltem (denaturierten) Spiritus.

4. Der Verkauf zum Versande an Kriegsteilnehmer, wenn der Verkäufer die Sendungen unmittelbar zur Beförderung mit der Feldpost aufgibt.

§ 4.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf alle Flüssigkeiten Anwendung, die durch Gährung und Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die Flüssigkeiten, die hieraus hergestellt und hiermit vermischt werden, insbesondere auch Liköre, Cognak, Rum, Arrak, Doppelkorn, Grog u. dgl.

§ 5.

Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkaufe von Branntwein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem Ausschank oder Verkaufe dienen, können durch Anordnung der Ortspolizeibehörde für die Zeiten eines Verbotes geschlossen werden. (§ 2 der Bundesratsverordnung betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus v. 26. März 1915.)

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden gemäß § 3 der genannten Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 — zehntausend — Mark bestraft.

§ 7.

Zeigen sich Inhaber oder Betriebsleiter von Betriebs- und Verkaufsräumlichkeiten in Befolgung ihrer Pflichten unzuverlässig, die ihnen durch die Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 und diese Anordnung auferlegt sind, so kann die Ortspolizeibehörde gemäß § 4 der Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 die Geschäfte schließen und die Vorräte einziehen.

§ 8.

Diese Anordnung tritt am 1. Juli 1915 in Kraft.

Münster, den 18. Juni 1915.

Der Regierungspräsident.
gez. Graf von Merveldt.

Bekanntmachung

Meine Bekanntmachung vom 19. Februar 1915 I b Nr. 3843 und vom 20. Februar 1915 I b Nr. 5001 hebe ich für den Regierungsbezirk Münster vom 1. Juli d. J. an auf.

Münster, den 11. Juni 1915.

Der kommandierende General.
gez. Frhr. v. Gayl.

Ia Schweinekleinfleisch
frisch gesalzen, sauber, und haltbar, 10 Pfund-Postkolli M. 4,90
30 u. 50 Pfd. Bahnelmer Pfd. 48 Pf.
9 Pfd. gerch. Rippenspeck M. 15.30
9 „ „ Schweinsbacken „ 8.95
9 „ Cuterrauchfl. o. Abfall 5.80
9 „ Schweinsköpfe m. Backen 6.80
9 „ Holsteiner-Holländer **Käse** M. 6.10
100 St. Harzer Käse 3.80
liefert ab Nortorf unter Nachn.
Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 187 p.

100 Mark verloren
zu haben, ist ärgerlich, ärgerlich aber ist es auch, ewig die teueren Schuhsohlen zu bezahlen, bestreichen Sie dieselben regelm. mit Sohlenheil und Sie brauchen sich nicht mehr zu ärgern. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst. Zu haben bei
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin". à Mk. 1.50.
Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Heute Montag
Beginn des Großen Inventur-Ausverkaufs.

Trotz der enormen Preissteigerungen in sämtlichen Artikeln verkaufe zurückgesetzte Waren wie alljährlich zu fabelhaft billigen Preisen.

Hermann Pottmeyer ❖ Bocholt

Markt.

Die hl. Sechswochen-Seelenmesse für die verstorbene
Frau August Wagner geb. **Franziska Meyer**
findet statt am Dienstag morgen 1/27 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Laut Bundesratsbeschluß vom 27. Mai 1915 ist die Aufnahme der in Deutschland befindlichen Mengen von Verbrauchszucker angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin gegebenenfalls das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen eingeräumt worden.

Laut Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Juni 1915 ist die Aufnahme für die Bestände an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen.

Die Handelskammer fordert die Firmen ihres Bezirkes auf, die Lagerbestände an Verbrauchszucker vom 1. Juli 1915 der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin anzumelden. Die in Frage kommenden Formulare können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer von 9—12 Uhr vormittags bezw. 3—6 Uhr nachmittags in Empfang genommen und die Verfügung dortselbst eingesehen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin bis zum 10. Juli abzusenden sind.

Wesel, den 2. Juli 1915.

Die Handelskammer zu Wesel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich, Flaschen, Scherben und sonstige scharfe oder spitze Gegenstände, welche geeignet sind, die Bereifung der Kraftwagen und Fahrräder zu beschädigen, auf die dem freien Verkehr dienenden Straßen, Wege und Plätze innerhalb oder außerhalb der geschlossenen Ortschaften zu werfen.

Wer derartige Gegenstände, wenn auch nur versehentlich, auf eine Verkehrsstraße gebracht hat, ist zur sofortigen Beseitigung verpflichtet.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Am **Dienstag, den 6. Juli** wird voraussichtlich der letzte städtische

Kartoffelverkauf

stattfinden, und zwar von 1/2 8—1 Uhr und von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr an der Schule Fildeken. (Nach Räumung des dortigen Lagers Fortsetzung des Verkaufs an der Schule Altstadt.)

Preis für den Zentner 5 Mark für Personen mit einem Einkommen bis 2400 Mark und deren Haushaltungsangehörige. Der Weiterverkauf wird untersagt.

Bocholt, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag, den 8. Juli, morgens 10 Uhr anfangend, werde ich auf dem Hofe **Nordmann** bei **Rhede**

52 Scheffelgefäße gutes Kuhheugras,
25 „ Roggen,
20 „ Hafer,
8 „ Kartoffel,
6 „ Buchweizen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Velen. **Klümper.**

Grasverkauf

in Lier-Goor in Liedern am Donnerstag, den 8. Juli,
morgens 9 Uhr.
Joseph Uhlenbrock.



Für's Auge
ist es von großer Wichtigkeit, zeitig eine passende
Brille oder **Kneifer**
anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker.

Stickerei-Woche!

Es sind ausgelegt:

Ein großer Posten 50 und 70 cm breite **Feston- u. Voile-Volants,** feine Schweizer Stickereien, für Blumen und Kinderkleider, per Meter *M.* 1.20, 1.45 und 1.65.

Ein großer Posten 120 cm breite **Feston-, Voile- und Crepon-Stoffe** mit eingestickten Blumen für Blusen und Kleider.

120 cm breite weiße **Wasch-Voile** mit farbig eingestickten Tupfen per Meter *M.* 2.10.

Halbfertige **Batist-Voile und Crepon-Roben** mit reicher Stickerei, sehr billig.

Ein großer Posten breite Festons **Ia. Naturell-Stickerei** für Bett- u. Leibwäsche jedes Stückchen, 3,10 Meter *M.* 1.00

Doppelstoff-Feston,
jedes Stückchen 4,5 Meter 52 Pf.
schmale Festons für Hemden besonders gut ausgearbeitet.

Eine Partie **Feston-Reste,** jeder Rest 2,05 Meter 55 Pf.
Besonders breit, jeder Rest 2,25 Meter *M.* 1.15 und 95 Pf.

Breite **Feston-Volants** mit abgenähten Fältchen für Unterrock-Volants per Meter 1.85, 1.35 Mk. und 95 Pfg.

Ferner empfehle: **prima Elsässer Hemdentuche** in bekannter guter Qualität 10 Meter *M.* 4.20, 5.20, 5.40 und 6.40

Restelager
Wilh. Huisinkveld,
Bazar für Gelegenheitskäufe
Nordstraße 44

---

5 billige Schürzentage

Montag beginnend.
Ein Posten
Kinder- u. Damenschürzen farbig, weiß und schwarz
werden
weit unter Einkaufspreis
abgegeben.
Schürzen von 30 Pf., 50 Pf., 80 Pf., 1.50 Mk. usw.

A. & J. Spier,
Königstraße 4.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt,** Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe,** und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen.

Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
„ „ „ 1/2 „ „ „ 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Kath. Kreuzbündnis St. Joseph.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Mitgliederversammlung mit Vortrag.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kaufe jedes Quantum
Vollmilch
zu den höchsten Tagespreisen. Kaution nach Wunsch. Kannen werden event. gestellt.
Gefl. Offerten sind zu richten an **Theod. Langholt,** Molkerei u. Milchgroßvertrieb, Oberhausen (Rhld.), Düppelstraße 71—73. Telephon Nr. 482.

Tüchtiger fleißiger
Arbeiter
sofort gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Ein **solider, militärfreier Mann** als
Brotkutscher
gesucht.
Bocholter Brotfabrik
Jul. Sinnack.

Mädchen
für Lagerarbeit und eine
Näherin gesucht
H. Beckmann Söhne.

Ein braves
kath. Mädchen
im Alter von 18—20 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiges, sauberes
Mädchen
von 15—17 Jahren aus guter Familie gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schöne
Oberwohnung
von 5 Räumen, mit Wasserleit., Waschküche, Baderaum u. Keller, zum 1. August od. später billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Die von Herrn **Matzutt** benutzte
Unterwohnung
ist anderweitig zu vermieten.
A. Marx,
Nordwall.

Herrschaftliche
Wohnung
Etage (Nordstr. 59) und
Einfamilienhaus
mit Gärtchen (Eintrachtstraße) pr. 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Joh. Wilms.

Einfache Wohnung
in der Stadt an einzelne Person zu vermieten.
K. Schwung,
Kirchstr. 23.

Zu vermieten pr. 1. Okt.
eine bessere Wohnung
mit Gärtchen,
eine einfache Wohnung
beide in der Stadt.
Näheres **Karl Schwung,**
Kirchstr. 23.

Dackelhund abhanden gekommen,
schwarz mit braunen Abzeichen, auf d. Namen „Seppel" hörend. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. **Winter,**
Molkereistraße 5.

Eine Partie
Steckrüben-pflanzen
hat abzugeben
Anton Nienhaus,
Stenern.

Die Beleidigung,
die ich gegen **Frau H. U.** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **G. B.**